

Andachten zu zwei Kunstwerken anlässlich der Documenta 14 in Kassel

von Pfarrerin Andrea Braner

(gefeiert auf einer Bläserfreizeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Helmarshausen im Sommer 2017, zu halten aber auch nach Ende der Documenta in Erinnerung daran)

Andacht zur Sturmstillung (am Abend)

Mit Bildbetrachtung „Sturm auf dem See“ von Sieger Köder

Vorbereitung

Auf jedem Platz liegt eine Postkarte mit dem Bild „Sturm auf dem See“.

Die Postkarten von Sieger Köder sind im Schwabenverlag Ostfildern erschienen und zu bestellen.

Läuten

Lasst uns zur Ruhe kommen am Ende des Tages und Andacht halten.

Auf einem dunkelblauem runden Tuch steht in der Mitte eine Kerze.

Kleine ausgeschnittene gelbe Sterne werden auf dem Tuch ablegt und die Kerze angezündet.

Lied: Zeit für Ruhe, Zeit für Stille (Kommt und singt, Liederbuch für die Jugend, S. 242)

Gebet: Danke, Gott, für den zu Ende gehenden Tag, für die Klänge unserer Blasinstrumente, für diesen schönen Ort, für unsere Gemeinschaft. Danke für die letzten Abendstunden, die Ruhe und Erholung versprechen. In die Stille wollen wir hören und dein Wort vernehmen.
Amen.

Lied: Zeit für Ruhe, Zeit für Stille (s. o.)

Erzählung:

Der Text ist mehrfach kopiert und an einzelne Teilnehmende, die gern lesen, ausgeteilt. Auf jedem Textblatt steht die Sprecher-Rolle. Die entsprechenden Textanteile der Rolle in wörtlicher Rede sind farbig markiert. Eine Leserin/Ein Leser liest den Text und an den Stellen mit wörtlicher Rede lässt sie die Rollen-Sprecher reden.

Rollen sind: einzelne Leute, Jesus, Jünger.

Eine Person übernimmt das Erzeugen der Geräusche mit Klangschale, Regenmacher und Handtrommel.

Klangschalenton

Zeit für Ruhe, Zeit für Stille. Er sehnt sich danach – so sehr! Den ganzen Tag über sind sie herbeigeströmt, so wie in den letzten Tagen auch: Blinde und Lahme, von grässlichen Dämonen Getriebene, Neugierige, Geschwätzige, Grölende, Lachende und Weinende, Kinder und Greise. Bedrängt haben sie ihn, angefasst, angefleht, fast überrannt.

„Hilf uns, Meister!“ „Lasst mich durch!“ „Jesus, rette mein Kind!“

„Hierher, mein Herr und Heiland!“ „Du willst Gottes Sohn sein? Dass ich nicht lache!“

Zeit für Ruhe, Zeit für Stille. Er braucht sie. Jetzt. Sofort. Unbedingt. Darum spricht er zu seinen Jüngern:

„Lasst uns ans andere Ufer fahren!“

Sie schicken die Menschen nach Hause, nehmen ihren Meister mit ins Boot, rudern hinaus auf den stillen See. Endlich! Aufatmen! Zeit für Ruhe, Zeit für Stille.

Doch dann, ganz ohne Vorwarnung, ein Windstoß, kraftvoll. Das Boot wankt, die Wellen schlagen tosend hinein. Ein Unwetter zieht auf (*Regenmacher, Trommelwirbel immerzu*). Und er? Jesus? Ganz hinten liegt er im Boot, schläft. Zeit für Ruhe, Zeit für Stille. Sie rütteln an ihm, wecken ihn, rufen verzweifelt:

„Meister, fragst du nicht danach, dass wir umkommen?“ Er steht auf, bedroht den Wind und spricht zum Meer:

„Schweig! Verstumme!“

Und der Wind legt sich (*Jetzt schweigen auch Regenmacher und Trommel*).

Eine große Stille breitet sich aus. Und er spricht zu ihnen:

„Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?“

Und sie fürchten sich sehr und sprechen:

„Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind?“

Klangschalenton

Ein schwäbischer Künstler, Sieger Köder, in 2015 90-jährig gestorben, hat sie gemalt, die verzweifelten Männer im Sturm auf dem See (*Karten verteilen*). Die Todesangst steht ihnen ins Gesicht geschrieben. Wie kann Jesus schlafen? Sie flehen ihn um Hilfe an. Keine Reaktion.

Es ist diese Situation, die viele von uns gut kennen, die Sieger Köder aufs Bild gebannt hat. Wir flehen Gott um Hilfe an, aber hören keine Antwort, bleiben scheinbar auf uns gestellt. In dieser Untergangsstimmung ruft Jesus uns zu: Wo ist euer Glaube?

Unser Glaube ist herausgefordert, wenn wir ängstlich und mutlos sind. Unser Glaube, dass die Welt nicht verloren ist trotz ihrer Kriege und Naturkatastrophen. Unser Glaube, dass wir gehalten sind, weil Gott den Fluten in unserem Leben Einhalt gebietet. Diesen Glauben, dieses Vertrauen müssen wir sicherlich immer wieder in uns wachrütteln so wie der Jünger Jesus im untergehenden Boot wachrüttelt.

Mir hilft das gemeinsame Musizieren dabei, die Klänge, die Harmonien, die Melodien, die Liedtexte. Sie stimmen mich froh und zuversichtlich. Sie stärken meinen Glauben. Vielleicht geht es euch ähnlich.

Vor gut einer Woche stand ich vor einem echten Boot, vom Zuschnitt ganz ähnlich dem auf dem Bild. Aber es war ein Bootswrack, das der mexikanische Künstler Galindo vor 2 Jahren auf der griechischen Insel Lesbos aufgelesen hat. Schwer beschädigt ist es und hat vielleicht einige oder gar viele Todesopfer gekostet, die auf ihm die Flucht nach Europa angetreten waren. Nun gehört es als viel beachtetes Kunstwerk zur documenta 14 in Kassel. Der Künstler hat es mit Trommeln und Saiten zu einem Musikinstrument umgebaut, das er „Fluchtzieleuropahavarieschallkörper“ nennt. Auf ihm hat er zur Eröffnung der Kunstausstellung Musik gemacht. Aus diesem Wrack, einem Symbol des Untergangs, ist damit ein Hoffnungskörper geworden: Das Leben geht weiter; die tosenden Wellen schweigen nun; Musik erklingt; die Hoffnung darf wachsen.

Lasst uns Gott bitten für alle, die Schweres oder gar Unerträgliches durchmachen. Lasst uns mit unserer Musik, mit unserem Reden und Handeln dazu beitragen, dass die Hoffnung wächst und Leben möglich ist in unserer Welt.

Amen.

Segen: Gott segne und behüte uns. Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Er erheben sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.

Lied: Der Mond ist aufgegangen, EG 482, 1 und 2

Andacht zur Jesaja-Verheißung (am Morgen)

Zum Bild von Sieger Köder: „Ich habe dich eingezeichnet in meine Hand“

Läuten/ Kerze anzünden

Vorbereitung

Auf jedem Platz liegt eine Postkarte mit dem Bild „Ich habe dich eingezeichnet in meine Hand“. Die Postkarten von Sieger Köder sind im Schwabenverlag Ostfildern erschienen und zu bestellen.

Votum:

Ein neuer Tag aus Gottes Hand. Lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Amen.

Lied: EG 455 Morgenlicht leuchtet

Impuls: Auf der Documenta war ich in einem Saal, in dem die Schweizer Künstlerin Miriam Cahn ihre großformatigen Gemälde ausgestellt hat. Frauen hat sie gemalt, manche mit Kindern an der Hand. Kahlgeschorene, nackte Gestalten mit starrem Blick oder angstvoll aufgerissenen Augen. Sie stehen in einer rosafarbenen Ödnis, alles ist leer um sie herum, verlassen. Sie sind an Körper und Seele verletzt, heimatlos, vertrieben, ziellos. Beklommen und traurig habe ich den Saal verlassen.

Mitgebracht aber habe ich ein weiteres Bild von Sieger Köder. Auf ihm sind auch Frauen und Kinder zu sehen. Bitte gebt ihnen eure Stimme. Versetzt euch in sie, sprecht in der Ich-Form ihre Gedanken und Gefühle aus. Was denken die Kinder? (*Antworten abwarten*). Was beschäftigt die junge Mutter? (*Antworten abwarten*) Was geht in der jungen Frau vor? (*Antworten abwarten*) Was in der alten Frau? (*Antworten abwarten*)

Zusammengekauert, verhärtet, traurig, zu Tode erschöpft sind die Menschen; die Kinder eng aneinander geschmiegt in großer Angst. Auch der Säugling kann offenbar keine Hoffnung vermitteln. Sorgenvoll schaut die Mutter auf das kleine Menschlein in ihren Armen. Wie wenn sie sagen will: „In was für eine Welt bist du nur hineingeboren? Wie kann ich dich versorgen? Wie kann ich dir das geben, was du brauchst? Ein Zuhause, Geborgenheit, Wärme und Nahrung?“

Auf der Flucht sind sie, diese Frauen und ihre Kinder. Sie müssen ins Ungewisse ziehen, der Weg ist lebensbedrohlich. Was kann sie zum Weitergehen befähigen? Was kann sie stärken und trösten, was ihnen Hoffnung vermitteln? Woher kommt diesen Menschen Hilfe?

Und nun kommt das, was dieses Bild so sehr von den Gemälden der Schweizer Documenta-Künstlerin Miriam Cahn unterscheidet:

Auf dem Bildhintergrund gibt Sieger Köder den Flüchtlingen mit der großen Verheißung des Propheten Jesaja Rückhalt: „Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände!“ (Jesaja 49,16), verspricht Gott. Köder zeigt die rechte Hand Gottes. Sie nimmt die in Not geratenen Menschen auf. Fürsorglich und bergend. Die Handlinien bilden Mutter und Kind ab. Hier finden sie Geborgenheit, Schutz und Liebe. In Gottes Hand findet der Flüchtling, findet die Vertriebene Heimat. Trauernde erfahren Trost, Weinende Freude, Klagende Hoffnung, Verfolgte den Himmel. „Ich habe dich eingezeichnet in meine Hand.“ Diese Verheißung steht über aller Not und hinter allem Leiden. Wer in Gottes Hand eingezeichnet ist, kann nicht verloren gehen. Das ist Gottes hand-festes Versprechen. Und er braucht uns dazu, um es einzulösen. Er braucht unsere mitfühlenden Herzen, unsere stützenden, tröstenden, versorgenden Hände. In diesem Sinne lasst uns singen:

Lied: In Gottes Namen wollen wir finden, was verloren ist.
(Das Liederheft Kirche mit Kindern 1, Nr. 85)

Vater unser

Segen: Gott schenke uns ein gutes Miteinander mit viel Freude am Musizieren. Er segne und behüte uns.
Amen.